



1. Pongcois / Ant. Heine / Buchhändler an St.
Graff Heinrich Ernst zu Polzig zu
1 Jahr 1736. 145
2. J. B. Closter Bergischer Convents Bischof Carmen auf
Joh. St. Feldmanns Chr. Theoph. Manly
absterben, 1741. Bischof Carmen auf St. Samuel Lebruff
3. Immanuel, ordentlich procurator des Closters.
1742.
4. Jov. ——— präceptor des Bischof Carmen,
auf St. Sam. Lebrucht Immanuel,
1742.
5. ——— Abt des Bischof Carmen
auf St. Sam. Lebrucht Immanuel, 1742.
6. Heinrich / Jerem. / Bischof Carmen auf St.
Leop. Franz Friedrich Lehr, pastor in Cöthen,
1744
7. Walbaum / Ant. Heine / Bischof Carmen
auf St. Ludwig Chr. Ernst zu
Duffen Dantzold 1745
8. v. Vogelrang / Jov. D. Wilhelm. / Bischof Carmen
auf dem Halberstädter Regierung; presb.
Seiten Montz phil. Carl. von Vogelrang
1749
9. Wackerhagen / Georg Aug. Chr. / Bischof Carmen
auf dem Halberstädter Regierung;
Präsidenten Mor. phil. Carl von Vogelrang
1749

Bev dem
nach vielem Segen, Leiden und wichtigen
Erfahrungen

der
Güte und Wahrheit Gottes,

im Jahr Christi 1753, den 5. November eingetretenen

Amts-Jubel-Fest

des
Hochwohl-Ehrwürdigen, in Gott-Andächtigen und
Hochgelahrten Herrn

M. Johann Heinrich

Sommers,

Treuverdienten Seelsorgers der Gemeinden zu Schortewitz und
Kötsch, im Anhalt-Cöthnischen,

Singen
mit inniger Freude, zum Lobe des HERRN,
den

zwey und neunzigsten Psalm

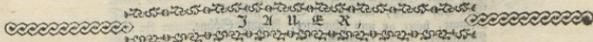
verbundene Freunde in Schlessen

Melchior Samuel Minor,

Evangel. Predig. zu Gottesberg.

M. Johann Heinrich Ruffer,

Evangelischer Prediger zu Michelsdorf.



gedruckt bey Heinrich Christoph Müller.

AK





stärker Freund, den Tag der Jubelstunde,
An dem Dein Hirten-Amt zum fünfzig Jahre zält,
Dat unser Herz zum Feiertag ertölet.
Wie freuen uns, wie sinnet heude
Ein Lied, das man dem Alter singen mag,
Ein Psalmlied auf dem Sabbatstag.

Die Arbeit, köstliches Gesohäfte,
Wenn Herz und Mund, Natur- und Gnaden-Kräfte
Dem HERRN zu danken froh und kurtig sind,
Heut, Deinen Namen, Allerhöchster König,
In aller Lobung zu weis.
Doch mächt der Vater: Kame Muth,
Den größten Vater lobt das kleinste Kind,
Und unser schlechtes Lied besprengt des Lammes Blut.

Wir predigen des Morgens deine Gnade,
Denn sie ist alle Morgen neu.
Wir gehn den ganzen Tag zur ersten Bundes-Lade,
Wir nehmen, was ein Sündenwurm bedarf.
Am Abend singen wir: Jehovah, Du bist treu!
Die Nacht muß deine Wahrheit preisen.
Denn was du zugesagt, das wird die That beweisen.
Man prüfe deine Worte noch so scharf,
Nicht nur am hellen Morgen guter Tage,
Nein, auch bey Nachtzeit, unter Noth und Klage,
Bleibt deine Gnade neu.
Und deine Wahrheit einley.
Die heilige Jugend singt, und freut sich deiner Güte
Mit lauschendem Gemüthe.
Das hohe Alter wird in Glaukens-Lust versenkt,
Wenn es an deine Treue denkt.
Denn was tan nicht in so viel Jahren
Ein unverschämter Stande Guts erfahren?

Auf Hülse, Hart und was dazü gehört,
Dast von des Lebenswegs recht wichtig: sühnen zu machen
Es, so genießt der Mensch, und hölger diese Sacken,
Wenn er den Schöpfer dadurch ehrt:
Wenn nicht die Fingere bloß auf Saiten spielen;
Wenn nicht der Haß den süßen Klang vermindert,
Wenn unsre Herzen die Betrachtung fühlen.

Du machst es HERR, das ich so frolich singe,
Dast ich ein wallend Herz und ofne Lippen bringe,
In deiner eignen-Werke Schuld,
Denn meine Werke taugen nicht.
Nein, sie gehören ins Gericht,
Und du vertilgest sie durch deines Sohnes Huld.
Drum ruh'n ich die Gesohäfte Deiner Hande.
Hier fällt sich meine Brust.
Mit Hörlisch - süßer Lust,
Und die Betrachtung nimmt kein Ende.
Bald süßt die Seele schweigend ein Erstaunen.
Bald muß der Mund dein Thun den Menschen ausposaunen.
Ach, wüßtest Du der ganzen Welt bekümm!

Jehovah, wie so groß sind deine Werke!
Macht, Wahrheit, Güte zeigen gleiche Stärke.
Wohin man sieht, erblickt man deine Hand.
Die Himmel predigen von deinen Thaten.
Die Erde macht das Werk der Schöpfung groß.
Was tragen heude nicht in ihrem Schooß?
O Skravuren, kommt, und seht des Meisters Schöne!
Wer aber, Sterbliche, wer kan den Sinn errathen,
Denn unser Schöpfer in Gedanken begt?
Wer wor daber, als er den Grund gelegt?
Kommt, betet an und schweiget, Adams Söhne.
Bewundern diesem treuen Rath.
Der alles ausgedacht, und solch ein Wunder that,
Vor dem die Himmel sich ensforden.

Jehovah wird ein Kind,
Ein Mensch, so arm und schwach, wie sonst nur Säugling sind,
Und endlich sieht man ihn in seinem Blute sterben,
Das Segens-Opfer trägt den Fluch.
Das Rechte, das Sünd und Tod und Hölle und Teufel haben
Nicht mit dem Schuldtag eingezogen.
Zu Weiss' Felsen kommt ein Gedenkbuch,
Das öfnet uns die ewigen Gedanken,
Die niemand sonst entdecken kan.
Drauf kommt der Geist, und führt das Herz zum Kreuz hinan,
Und zeigt das große Werk, das Werk der ewigen Liebe,
Sein Wirken leitet uns in die bestimmte Schranken,
Und macht durch wunderbare Triebe,
Dass unser Geist sich selig glauben kan.
Die Blinden lernen sehn, ja die verkörnte Lehren
Fängt nun der Taube an zu hören,
Der Lamm springt,
Der Stimme lobt und singt:
Der Aufas muß durch Christi Blut verschwinden,
Selbst Lohet, sieht man hier das Leben finden,
HEHN, mir verstümmen die Gedanken,
Denn deine Werke sind zu groß, zu schön, zu viel.

Was gehn mich aber jene Thoren an?
Wer wird sich mit den Narren zanken,
Dass er nichts Kluges glauben kan?
Er halte nur das Werk des HEHN für Kinderspiel,
Er achte nichts auf alle seine Wege,
Er sey zum Glauben dumm, zum Leben träge,
So macht er sich zum Vieh, das die Voglerden speißt,
Den Schöpfer weder kennt noch preißt.

Las Feyn, das solche Uebelthäter grümen,
Die aller Besheit Kinder sind,
Sie wachen wie das Gras. Sie blühen zuweilen alle,
Wozu denn aber? Nur zum Falle.
Das kurze Glück muß zum Wiederben dienen,
Gras, Kraut und Blüten frisst der Wind,
Die Später gehn dahin und brühen sich,
Und plöglich heißts: Sie sind nicht mehr vorhanden,
Sie sind vertilgt, ihr Name wird zu Schanden,
Auf immer, und auf ewiglich.

Du aber, HEHN, hast dich zu hoch gesetzt,
Die ganze Welt hat doch nicht beines gleichen,
Du bleibst, wie du bist, stark, selig, unverletzt,
Jehovah, deine Majestät,
Die über alle Himmel geht,
Kann keine List und keine Macht erreichen,
Es jürne, wer da will. Du lebst und herrschest doch,
Die Götter müssen selbst dein allgemeines Joch
Auf ihrer stolzen Schulter tragen,
Das wird die Ewigkeit den Ewigkeiten sagen.

Ich HEHN, mein König, weße den Nebellen,
Die ihre Hörner dir entgegen stellen,
D, würden sie nur einmal sehn!
Am Felsen löst man doch gewiß den Kopf entwey,
Wie oft das ich mit Augen angesehen,
Und was wird künftig noch geschehen?
Denn Gottes Feind zu seyn ist allzeit,
Seyd süß, und machet getroßt das Waass der Sünden voll,
Sein Arm wird euch zerhimmern und zerstreuen.

Mir aber, der ich arm, und schwach und elend bin,
Und werfe mich zu seinen Füßen hin,
Mir wird ein Horn des Heils gegeben,
Die Gnade macht mich Wurm zur Frucht,
Mein Glaube seiget, wie des Emborns Waass,
Denn wer sich bückt, den wird mein Gott erheben,
Wie oft empfand ich neue Kraft,
Die mir sein frisches Saß = Deß schaff,
Dass meine Seele ganz durchdringet,
Und meinem Geist den Geist der Freuden bringet.

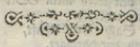
GOTT, deine Feinde sehn sich
Mit Bosheit wider mich.
Wie gerne sah ich sie mit dir versöhnet,
Doch da ihr Stolz nur deine Gnade höhnet:
So sieht mein Auge schon den Ausgang ihrer Wut,
Ich weiß, was deine Rache thut.
Du darfst mit einem Wink befehlen,
So bin ich schon von ihrem Fall erzählet,
Dum rufst mein Herze in deinem Schooß,
Hier muß sich alle Rache verlieren.
Hier seh und hör ich meine Lust,
In deinem mächtigen und gnädigen Regieren.

Wie freut sich mein Gesicht, das den Gerechten schaut,
Der deiner Güte glaubig traut!
So, wie ein Palmbaum grünt, und desto stärker treibt,
Temehr ihn aufgelegte Lasten drückt:
So muß sich ja sein Haupte in mancher Presse bücken,
Und dennoch steigt der Geist, der stark und munter bleibet.
Wie dort auf Libanon ein Cedar mächtig steigt,
Der seinen Gipfel jetzt den Wolcken zeigt,
Der alle Tage höher geht,
Und unbeeuglich steht!
So steht, so wächst, so pranget der Gerechte,
Und weiß von keinem Stoß, der ihn zum Wanken brächte.

Die Pflanzen, HERR, die deine Hand gesetzt,
Und die zu deines Haupte Frucht gebären,
Sind ewig unverletzt,
Der wolte dir dein Paradies zerstören?
Gesegnet bleibet, was deine Gnade zieht,
Und wenn man manchen lang im Vorhoff sieht;
So sollen sie dein Volk auf Erden jeren,
Und ihre Blätter nimmermehr verfluchen.

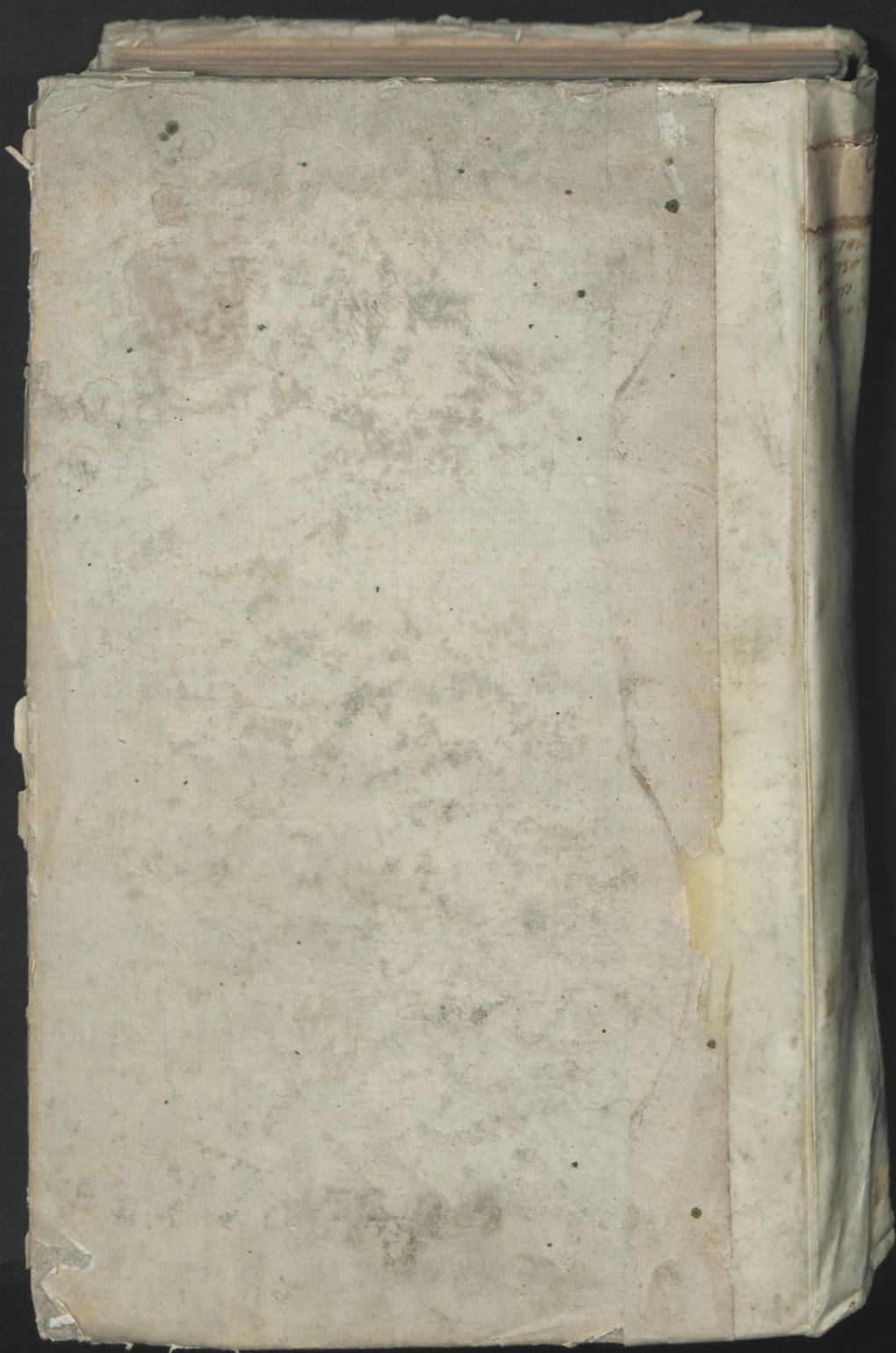
Sie werden alt, doch sie verwelten nicht,
Wenn gleich die Hüte nach und nach zerbricht.
Der Geist wird nicht gedämbt, er grünt mit frischen Kräften,
Der Glaube wurzelt tief, und lebt von Gnaden-Cästen.
Sie blühen, wie zur Jugend-Zeit,
Und zeigen unverrückt gelalbre Fruchtbarkeit.
Hier ist nicht leicht ein Wert, das bald und unreif bleibe,
Wie lauter ist der Sinn, wie süßlich schmeckt die Liebe,
Die Demuth, die Geduld, der reiffe Glaubens-Nuth
Sind durch Erfahrung doppelt schön und gut.

Das sind die Leute, die uns sagen können,
Was für ein GOTT der HERR, mein Fels, mein Heiland sey.
Sein Herz ist freudig, von altem Unrecht frey.
Wem setze wohl kein Mitle böses gemen?
Wer tadelt was an ihm? Wem hat er Leid gethan?
Wenn hat sein Rath geirrt? Wo ist sein Werth verdorben?
In welcher Sache ging er nicht die rechte Bahn?
Wie heißt der, der aus seiner Schuld geirorden?
Wem hat er nicht erhört? Wem hat er nicht vergeben?
Wo ist der Sünder, den er von sich stieß?
Wo ist ein Fremd, von ihm, den er verließ?
Wem ließ er ohne volle Gnüge leben?
Ach nein doch, waberlich nein! Die Kläger schweigen still,
Und wer was heimlich brummt, der weiß nicht was er will.
Man lästert einen GOTT, den man nicht kennt.
Och, frage die gerechten Geister:
Wie er von Alters her, sich gegen sie beweist?
In **HERR** dein ganzes Herz beweiset sich, wolle und brenne
In Liebe, die noch niemand recht beschrieben,
In Treue, die der Glaube Göttlich nennt.
Ach, wäre jedes Haar, und jeder Tropfen Bluts
Recht überflüßiglich gutes Muths!
Ach, kenne dich mein Herz, wie deine Kinder droben,
Bey Tag und Nacht mit tausend Freuden loben!



Ms A 336

23



741
1750
1752
1753





Bev: dem
nach vielem Segen, Leiden und wichtigen
Erfahrungen

der
Güte und Wahrheit Gottes,

im Jahr Christi 1753, den 5. November eingetretenen

Amts-Jubel-Fest

des
Hochwohl-Ehrwürdigen, in Gott-Andächtigen und
Hochgelahrten Herrn

M. Johann Heinrich
Sommer,

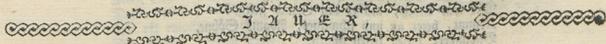
Treuerdienten Seelsorgers der Gemeinden zu Schortewitz und
Köszig, im Anhalt-Cöthnischen,
Singen
mit inniger Freude, zum Lobe des HERREN,
den

zwey und neunzigsten Psalm

verbundene Freunde in Schlesien

Melchior Samuel Minor,
Evangel. Predig. zu Gottesberg.

M. Johann Heinrich Ruffer,
Evangelischer Prediger zu Michelsdorf.



gedruckt bey Heinrich Christoph Mäklern.

Vaters, von der Gemeinde
der Natur und Gnade ge-
obachtet er fast vor eini-
arfen an die Weiden hingen,
ne Israelit im Geiste, wie
t, und Trauer-Lieder gefun-
völligen Glaubens-Freyheit
unt.
und es auf ein Gerathe wohl,
er heil. Schrift, schafft, mit
Kinder hönisch zu den Kindern
b nicht von Herken bekehren,
uchhabens, zuruffen: Wir

AK

